

**Sonntag 22.03.2020**

**Tageslese Psalm 122**

1 Von David, ein Wallfahrtslied. Ich freute mich über die, die mir sagten: Lasset uns ziehen zum Hause des HERRN! 2 Nun stehen unsere Füße in deinen Toren, Jerusalem. 3 Jerusalem ist gebaut als eine Stadt, in der man zusammenkommen soll, 4 wohin die Stämme hinaufziehen, die Stämme des HERRN, wie es geboten ist dem Volke Israel, zu preisen den Namen des HERRN. 5 Denn dort stehen Throne zum Gericht, die Throne des Hauses David. 6 Wünschet Jerusalem Frieden! Es möge wohlgehen denen, die dich lieben! 7 Es möge Friede sein in deinen Mauern und Glück in deinen Palästen! 8 Um meiner Brüder und Freunde willen will ich dir Frieden wünschen. 9 Um des Hauses des HERRN willen, unseres Gottes, will ich dein Bestes suchen.

Tageslese morgen: Mk 12,38-40

### **Impuls:**

Eine Wallfahrt, das wäre es jetzt. Einfach Rucksack packen, losziehen und so lange gehen, wie einen die Füße tragen. Das klingt nach Freiheit und Grenzenlosigkeit. Stattdessen sitzen wir in unseren Häusern und Wohnungen fest. Wir fragen uns, was wird morgen sein. Wie lange sind wir noch zum Nichtstun verdammt? So mag es den meisten von uns zumindest vorkommen.

In diesen Tagen sind wir alle auf der Suche nach Möglichkeiten weiterhin unser geistliches Leben zu gestalten. Wir möchten zusammenkommen in Kirchen und Gemeindehäusern, so wie die Menschen damals in Jerusalem zusammengekommen sind. Wir möchten Predigten hören, gemeinsam beten und singen. Schmerzlich müssen wir feststellen, dass uns das alles gerade fehlt.

Diese Gemeinschaft kann uns keiner ersetzen, aber wir dürfen wissen, dass wir auch über alle Distanzen hinweg miteinander und mit Christus verbunden sind. In der Bergpredigt finden einen Abschnitt zum Gebet, der uns eine Hilfe sein kann.

Dort steht zum einen, dass wir nicht wie die Heuchler in der Öffentlichkeit beten sollen, sondern uns zurückziehen sollen in eine stille Kammer.

Stille Kammern finden wir in diesen Tagen bestimmt reichlich. Die stille Kammer soll aber nicht unbedingt Einsamkeit bedeuten, sondern sie soll uns ein Ort sein, in dem wir uns auf das Wesentliche konzentrieren können. Wir sollen nicht abgelenkt sein von anderen Dingen, die wir jetzt auch noch erledigen könnten.

In der Bergpredigt steht auch, dass wir nicht plappern sollen, wie die Heiden. Wir müssen nicht um den berühmten heißen Brei herumreden, sondern dürfen Gott ganz direkt sagen, was er aus unserem Mund hören soll. Wir dürfen klagen, unsere Ängste und Sorgen aufzählen und auch Freude und Dank mit ihm teilen. Wir dürfen zulassen, dass es in uns gerade ganz schon laut und turbulent ist und uns die Worte fehlen.

Das Vater Unser soll uns ein Gebet sein, das uns trägt durch verunsichernde und turbulente Zeiten hindurch. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe. Diese Zeilen beten wir immer wieder in der Hoffnung und auch in der Gewissheit, dass Gott es gut mit uns meint.

Eure Pfarrerin Rebecca Fischer, Kleinglattbach

**Gebetsanliegen für heute:** Wir beten, für alle, die sich heute nach der Gemeinschaft in den Gottesdiensten sehnen. Lass du guter Gott uns dein Wort hören an den Orten, an denen wir gerade sind. Lass uns Gemeinschaft erfahren über Häusergrenzen hinweg.

Wir beten für alle, die sich in den letzten Tagen viele Gedanken gemacht haben, die dein Wort zu den Menschen und in die Häuser gelangen kann in Zeiten, in denen wir uns nicht treffen dürfen.